



Gottesdienst vom 28.09.2025

Predigt: Pröpstin Petra Kallies

Youtube: <https://youtube.com/live/-ba8KalpXw8>

„Hallo Britta, Mensch, wir haben uns ja schon ewig nicht mehr gesehen. Wie nett, Dich hier am Busbahnhof zu treffen. Wie geht es Dir?“

Britta, Kirchenvorsteherin in einer Lübecker Gemeinde, lächelt kurz. „Gut geht’s mir.“ Doch dann schaut sie mir in die Augen und fragt: „Was das gerade eine ernsthafte Frage oder Smalltalk?“

„Ernsthaft“, sage ich. Sie zögert und sagt: „Nee, es geht mir gar nicht gut. Die Nachrichten jeden Tag: Krieg und Terror. So viel Zerstörung. Hass im Netz. Hast Du gehört: In Flensburg hat ein Ladenbesitzer ein Schild an die Tür gehängt, dass Juden in seinem Geschäft unerwünscht sind. In was für einer Welt leben wir bloß...! Es fällt mir immer schwerer, dieses ganze Negative von mir fern zu halten. Das tut meiner Seele nicht gut. Ehrlich: wenn die Leute in meiner Gemeinde nicht wären, hätte ich vielleicht schon längst die Hoffnung verloren. Kannst Du das verstehen?“

„Ja“, sage ich und nicke, „verstehe ich gut. Mir geht das genauso.“

Ich hätte gerne gewusst, wie unser Gespräch weitergegangen wäre, aber ein weiterer Bekannter kam dazu, und bald darauf Brittas Bus.

Doch seit dem Tag geht mir ein Satz aus dem Neuen Testament nicht mehr aus dem Kopf:

„Werft Eure Hoffnung nicht weg.“

Vorhin haben wir die Geschichte vor der Heilung am Teich Bethesda gehört. Ich finde, der Kranke dort ist ein besonders hoffnungsvoller Mensch. Tag für Tag, seit 38 Jahren kam er dorthin. Immer in der Hoffnung, an diesem uralten und zugleich so merkwürdigen Ort Heilung zu finden. Es heißt: hin und wieder kommt ein Engel Gottes zum Teich und bewegt das Wasser. Es heißt, wer dann als erster im Wasser ist, wird geheilt.

Der Teich Bethesda ist aus meiner Sicht nur auf den ersten Blick ein Ort des Heils. Bei genauerer Betrachtung ist er ein Ort des Zufalls. Mehr noch: Er ist ein Ort des Gegeneinanders. Nur wer am

allerschnellsten ist, wer die Ellenbogen einsetzt oder wer Unterstützer mit richtig viel Zeit hat, hat überhaupt eine Chance darauf, hier gesund zu werden.

Das ist ein Ort, an dem jeder gegen jeden kämpft. Ein Ort des Wettlaufes mit der Zeit.

Jesus kommt zu diesem Teich. Und anders als sonst in Wunder-Geschichten, wo Menschen Jesus rufen und ihn um Hilfe bitten, ist es hier Jesus, der auf den Mann zugeht und sagt: „Willst du geheilt werden?“

Und der Mann sagt nicht etwa: „Ja, das möchte ich so gerne!“, sondern der Mensch fängt an zu klagen; er klagt Jesus sein Leid: seit 38 Jahren krank. Seit Langem täglich an diesem Ort - und niemand ist da, der ihm hilft, der ihn unterstützt. Ein einsamer Mensch. Und trotzdem reicht sein bisschen Hoffnung aus, jeden Tag wiederzukommen. Zu ihm sagt Jesus: „Nimm deine Matte und geh!“ Und der Mensch steht auf und geht. Es ist ein Wunder.

Man kann das als eine Heilungsgeschichte verstehen, aber ich glaube, darin steckt noch mehr. Jesus fordert den Mann auf, etwas zu tun, wozu dieser vielleicht noch nie den Mut hatte. Vielleicht geht es bei der Heilung nicht ausschließlich um die Erlösung von einem körperlichen Leiden. Vielleicht geht es viel stärker darum, dass Jesus ihn heilt von der ständigen Angst, dass er ohne die Unterstützung anderer keine eigenen Schritte im Leben gehen kann. Jesus ermutigt ihn zur Selbstständigkeit. Er hilft ihm nicht hoch. Er sagt stattdessen: „Steh auf!“ Jesus traut ihm was zu.

Dieser Mann braucht nämlich keinen Engel, der das Wasser bewegt, er braucht kein mystisches, kein geheimnisvolles Wunder – er braucht einen Engel aus Fleisch und Blut, der auf seine Hoffnung antwortet, der ihm Mut zuspricht, der ihm begegnet, der ihn anschaut. Und der ihm was zutraut!

Im Neuen Testament lesen wir: Wir wollen unbeirrt an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen. Denn Gott, auf dessen Versprechen sie beruht, ist treu. Und wir wollen uns umeinander kümmern und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Wir sollen uns gegenseitig Mut machen. Werft also eure Hoffnung nicht weg! Sie wird reich belohnt werden. Was ihr jetzt braucht, ist Geduld.

Das hat der Verfasser des Hebräerbriefts um das Jahr 100 an eine Gemeinde geschrieben, die wegen ihres Glaubens an Jesus Christus diskriminiert und verfolgt wurde. „Hat Gott uns verlassen?“, fragten sie sich. Oder: „Ist das vielleicht alles gar nicht wahr mit Jesus und mit unserer Hoffnung, dass die Lieber stärker ist als der Hass?“



„Werft also eure Hoffnung nicht weg! Was ihr jetzt braucht, ist Geduld.“

Hätten Britta und ich mehr Zeit gehabt (oder uns mehr Zeit genommen), wären wir vielleicht auf diesen Satz gekommen und hätten uns gegenseitig ermutigt: „Was wir jetzt brauchen, ist Geduld, ist ein langer Atem.“ Und vielleicht wären wir dann füreinander zu Engeln aus Fleisch und Blut geworden.

Und hätten uns am nächsten Tag geschrieben: „Hast Du gehört, dass Menschen aller demokratischen Parteien, der Kirchen und Verbände, Flensburgerinnen und Flensburger sich deutlich gegen das widerliche Plakat positioniert haben, Anzeigen erstattet haben, und mit eigenen Aktionen ganz klar machen, dass Antisemitismus keinen Platz in unserer Gesellschaft hat?“

Wenn wir nicht resignieren, wenn wir gemeinsam hinschauen und Haltung zeigen, dann geht nicht alles den Bach runter. Und sogar dann, wenn du glaubst, dass du ganz allein stehst: denk an den Mann vom Teich Bethesda, an seine unbeirrbar Hoffnung auf das Gute. Gott sieht dich und ist dir nah.

Amen.

Wo sind wir zu finden?

Kanalübersichtsseite: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====

<https://static.liveline.info/newsletter/>



Möchtest du uns unterstützen?

=====

Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

